



sogenannte „Kampfhunderassen“

Kurze Übersicht über Geschichte und Entwicklung einzelner inkriminierter Rassen.

1. Mastiff (SCHMIDT, 1990):

Molossoide, mastiffähnliche Hunde findet man bereits in sehr frühen Kulturen. Eine Terrakottatafel assyrischen Ursprungs aus dem 7. Jhdt. v.

Chr. zeigt einen Mann, dessen Hand auf dem Rücken eines Hundes von enormer Größe und eindeutig im molossoiden Typ ruht. Aus archäologischen Funden, Darstellungen und Plastiken lässt sich auf den Verwendungszweck der mastiffähnlichen Hunde der vorchristlichen Zeit schließen. Sie wurden offensichtlich als Wachhunde und Kriegshunde und als Jagdhunde für wehrhaftes Wild genutzt.

Im antiken Rom wurden solche Hunde für Gladiatorenkämpfe und für Kämpfe gegen wilde Tiere, wie Bären oder Löwen, eingesetzt. Auch in der nachchristlichen Zeit wurden mastiffähnliche Hunde vor allem im angelsächsischen Raum vorwiegend als Wach- und Schutzhunde sowie als Kriegshunde verwendet. Allerdings wurden sie auch in England für Schaukämpfe gegen Löwen und Bären genutzt.

Geregelte Pedigreezucht gibt es beim Mastiff allerdings erst seit der Gründung des OEMC (Old English Mastiff Club) im Jahr 1883.

Der erste und der Zweite Weltkrieg stellten für die Rasse einen populationsgenetischen Flaschenhals dar, so dass durch Einkreuzungen von Bernhardinern und Bullmastiffs die Population größtmäßig erweitert wurde.

Mastiffzucht heute:

Vom heutigen Mastiff wird neben den detaillierten Exterieurstandardvorschriften folgendes verlangt (FCI Standard):
Charakteristische Merkmale: groß, massiv, kraftvoll, ebenmäßig, gut gebauter Körper. Eine Kombination von Erhabenheit und Mut.

Wesen: Ruhig, liebevoll seinem Besitzer gegenüber, aber fähig, diesen zu schützen.

Mastiffzucht in Österreich:

Mastiffs werden in Österreich im Rahmen des Molosser-Club-Austria im ÖKV gezüchtet.



Grundsätzliche Voraussetzung für die Zuchtverwendung (MOLOSSER-CLUB-AUSTRIA) sind Gesundheit, altersmäßige Entwicklung und ein rassetypisches Wesen und Aussehen. Als zuchtausschließende Erbfehler gelten neben Exterieurfehlern und schwerer Hüftgelenksdysplasie (HD) übersteigerte Aggressivität ausgeprägte Ängstlichkeit.

2.Bullterrier (SCHLEGER, 1983):

Stammvater des Bullterriers war der Mastiff, aus dem Anfang des 17. Jhdt. der Bull dog gezüchtet wurde. Er war kleiner und leichter als der Mastiff und wurde für Bullenkämpfe eingesetzt. Um für reine Hundekämpfe (Kampf Hund gegen Hund) wendigere und schnellere Hunde mit Bereitschaft zur Unterordnung zu züchten, wurden Ende des 18. Jhdt. in den Bull Dog Terrier eingekreuzt.

1835 wurde der Tierkampf in England offiziell verboten, inoffiziell dauerten die Hundekämpfe aber weiter an. Der Selektionsdruck beim ursprünglichen Bullterrier ergab sich aus dem Verwendungszweck. Zur Zucht kamen nur Hunde, die sich im Kampf bewährt hatten, d.h. ihre Kämpfe überlebt hatten. Besonderer Wert wurde aber immer auf die Bereitschaft zur Unterordnung gelegt, da es einerseits möglich sein mußte, die Hunde nach den einzelnen Kampfrunden zu trennen, andererseits sich die Aggression des Hundes nicht gegen den Besitzer richten sollte.

Bullterrierzucht heute:

Vom heutigen Bullterrier wird neben detaillierter Exterieurstandardvorschriften folgendes verlangt (FCI Standard):

Allgemeine Erscheinung: Der Bullterrier muß kräftig, symmetrisch muskulös und beweglich gebaut sein. Sein Ausdruck ist lebhaft und intelligent, er soll Mut verbunden mit einem ausgeglichenen Wesen und der Bereitschaft zur Unterordnung zeigen.

Bullterrierzucht in Österreich:

Bullterrier werden in Österreich im Rahmen des Österreichischen Bullterrier-Club im ÖKV gezüchtet.

Zucht voraussetzungen sind (ÖSTERREICHISCHER BULLTERRIER-CLUB, 1979):

Gesundheit, einwandfreies Gebäude, genügend starke Knochen
Ausstellungsbewertungen bei Rüden mindestens zwei "Vorzüglich" auf internationalen Ausstellungen, bei Hündinnen zwei "Sehr gut" bzw. ein "Vorzüglich" auf internationalen Ausstellungen.



3. Mastino Napoletano (WEISSE, 1990):

Der Ursprung des Mastino Napoletano lag in den mittelalterlichen Packerhunden Italiens, die ähnlich wie der Mastiff und der Bulldog in England, der Saupacker in Deutschland, der Dogue de Bordeaux in Frankreich zur Jagd auf wehrhaftes Wild eingesetzt wurden. Die eigentliche Rassegründung des Mastino Napoletano erfolgte im Jahr 1949 mit der Anerkennung des Rassestandards.

Mastino Napoletanozucht heute:

Vom Mastino Napoletano wird neben detaillierten Exterieurstandardbestimmungen folgendes verlangt (FCI Standard):
Allgemeine, rassetypische Merkmale: Der Mastino Napoletano ist der Wach- und Schutzhund par excellence. Er ist enorm wuchtig, starkknochig, kraftvoll, von derbem und gleichzeitig majestätischem Aussehen, robust und mutig, sein Ausdruck ist intelligent, das Wesen ausgeglichen, gehorsam und nicht aggressiv, als Verteidiger von Personen und Besitz unübertroffen.

Mastino Napoletanozucht in Österreich:

Der Mastino Napoletano wird in Österreich im Rahmen des Molosser-Club Austria im ÖKV gezüchtet. Grundsätzliche Voraussetzung für die Zuchtverwendung (MOLOSSER-CLUB-AUSTRIA) sind Gesundheit, altersmäßige Entwicklung und ein rassetypisches Wesen und Aussehen. Als zuchtausschließende Erbfehler gelten neben Exterieurfehlern und schwerer Hüftgelenksdysplasie übersteigerte Aggressivität ausgeprägte Ängstlichkeit.

4. Fila Brasileiro (DASER, 1990):

Die molossoiden Hunde Südeuropas sind als die Stammväter des Fila Brasileiro anzusehen. Diese Hunde begleiteten die Einwanderer nach Brasilien, wo sie ähnlich wie in der ursprünglichen Heimat zunächst vor allem zu Jagdzwecken genutzt wurden. Außerdem dienten sie dem Schutz der Haciendas und der Bewachung der Sklaven. Flüchtige Sklaven sollten durch die Hunde gesucht und gestellt, keinesfalls aber verletzt werden, da der Verlust eines Sklaven als wirtschaftlicher Verlust angesehen wurde. Im Lauf der Zeit wurden verschiedene Rassen in die ursprünglichen mastiffähnlichen Hunde Brasiliens eingekreuzt wie Bulldoggen und Bluthunde, aber auch Foxhounds, Greyhounds und Pointer.



Fila Brasileirozucht heute:

Vom Fila Brasileiro wird neben detaillierten Exterieurstandardbestimmungen folgendes verlangt (FCI Standard): Ein bedeutender Teil seiner Charakteristika sind Mut, Entschlossenheit und herausragende Tapferkeit.

Er ist seinem Besitzer und dessen Familie gegenüber fügsam und Kindern gegenüber äußerst tolerant. Seine Treue nimmt ein Brasilien sprichwörtlich. Er sucht immer die Gesellschaft seines Herren. Einer seiner Wesenszüge ist sein Misstrauen Fremden gegenüber. Er ist von Haus aus ruhig, sein Selbstbewusstsein und sein Selbstvertrauen werden weder durch unbekannte Geräusche noch durch eine neue Umgebung erschüttert. Er ist als Wachhund unübertroffen, vom Instinkt her ein Jagdhund für Großwild und ein Hütehund für Rinderherden.

Fila Brasileirozucht in Österreich:

Der Fila Brasileiro wird in Österreich im Rahmen des Molosser-Club-Austria im ÖKV gezüchtet. Grundsätzliche Voraussetzung für die Zuchtverwendung (MOLOSSER-CLUB-AUSTRIA) sind Gesundheit, altersmäßige Entwicklung und ein rassetypisches Wesen und Aussehen. Als zuchtausschließende Erbfehler gelten neben Exterieurfehlern und schwerer Hüftgelenksdysplasie übersteigerte Aggressivität ausgeprägte Ängstlichkeit.

5. Bordeaux Dogge (PUFAHL, 1990):

Die Bordeauxdogge ist der direkte Nachfahre einer der zahlreichen Doggenarten, die seit sehr langer Zeit in Frankreich existieren. Sie wurden als Packhunde für Großwild, Kriegshunde, in der Arena, zum Schutz von Viehherden oder als Metzgerhunde eingesetzt. Der erste Rassestandard wurde 1986 veröffentlicht.

Bordeauxdoggenzucht heute:

Von der Bordeauxdogge wird neben detaillierten

Exterieurstandardbestimmungen folgendes verlangt (FCI Standard):

Gesamterscheinung: Die Bordeauxdogge ist ein außergewöhnlich kräftig gebauter Koloss mit einem sehr muskulösen, insgesamt harmonischen Körperbau. Sie bietet den Anblick eines Respekt einflößenden, untersetzten, muskulösen, imposanten und stolzen Athleten. Ehemals Kampfhund, findet sie heute als Wachhund Verwendung, eine Aufgabe, die sie mit Aufmerksamkeit und großem Mut, jedoch ohne Aggressivität erfüllt. Sie hängt sehr an ihrem Herrn und ist Kindern gegenüber sehr liebevoll.



Bordeauxdoggenzucht in Österreich:

Die Bordeauxdogge wird in Österreich im Rahmen des Molosser-Club-Austria im ÖKV gezüchtet. Grundsätzliche Voraussetzung für die Zuchtverwendung (MOLOSSER-CLUB-AUSTRIA) sind Gesundheit, altersmäßige Entwicklung und ein rassetypisches Wesen und Aussehen.

Als zuchtausschließende Erbfehler gelten neben Exterieurfehlern und schwerer Hüftgelenksdysplasie übersteigerte Aggressivität ausgeprägte Ängstlichkeit

6. Dogo Argentino (SCHIMPF, 1992):

Der Ursprung des Dogo Argentino lag wahrscheinlich im spanischen Alano, einem Hund, der im Zuge der germanischen Völkerwanderung etwa 400 n. Chr. von den Alanen nach Spanien gebracht wurden. Diese Hunde entsprachen im Typ einem doggenartigen Packer- und Hetzhund. Im Zuge der Kolonialisierung wurden diese Hunde nach Südamerika gebracht unter anderem auch zum Zwecke der Unterstützung der Spanier bei der Kolonialisierung Südamerikas.

Durch Leistungsselektion entwickelte sich eine Hunderasse mit unübertroffenem Kampftrieb, die weitgehend schmerzunempfindlich und widerstandsfähig bis zur Selbstaufopferung war. Engländer, die zum Bau des Eisenbahnnetzes nach Argentinien kamen, brachten Bullterrier mit, um sich bei Hundekämpfen von ihrem Heimweh abzulenken. Dadurch wurden einerseits Bullterrier in die lokale Hunderasse eingekreuzt, andererseits Hundekämpfe als Volkssport etabliert. Etwa 1920 wurden Hundekämpfe gesetzlich verboten.

Um die Rasse des Dogo Argentino zu erhalten, wurde beschlossen, auf der Basis der alten Kampfhunde eine neue Rasse zu begründen, die vor allem in der Jagd auf wehrhaftes Wild wie Wildschwein und Puma einzusetzen ist. Zur Verbesserung der Jagdeigenschaften wurden in den Fünfzigerjahren Hunde verschiedener Rassen eingekreuzt wie Pointer, Deutsche Doggen, Bullterrier, Bordeauxdogge, Boxer, Irish Wolfhound.

1947 wurde das Zuchtziel festgelegt: ein stumm jagender Hund mit hoher ausdauernder Nase, kampftriebstark wegen des wehrhaften Wildes (Wildschwein, Puma) aber kein Raufer, da er mit anderen Hunden zusammenarbeiten muss. Von weißer Farbe, damit er sich von seinen Gegnern besser abhebt. Klein genug, um im dichten Bewuchs arbeiten zu können, aber groß genug, um schnell und stark zu sein.



Dogo Argentinozucht heute:

Vom Dogo Argentino werden neben detaillierten Exterieurstandardbestimmungen keine weiteren allgemeinen Merkmale verlangt (FCI Standard)

Dogo Argentinozucht in Österreich:

Der Dogo Argentino wird in Österreich im Rahmen des Österreichischen Dogo Argentino Klub im ÖKV gezüchtet. Voraussetzungen für die Zuchtzulassung lagen uns zum Zeitpunkt der Niederschrift dieses Gutachtens nicht vor.

7. American Staffordshire Terrier (GORDON, 1986):

Der Ursprung des American Staffordshire Terrier geht auf die Zeit der Hundekämpfe in England zurück. Für die Kämpfe Hund gegen Hund bzw. Hund gegen Ratte wurden kleinere und wendigere Hunde als die ursprünglich für den Bullenkampf eingesetzten Mastiffs und Bull Dogs benötigt. Durch Einkreuzung verschiedener Terrier entstand u.a. der Staffordshier Bullterrier.

1935 wurde der erste Staffordshire Bullterrier Club gegründet, 1936 wurde der American Staffordshire Terrier vom Amerikanischen Kennel Club anerkannt.

American Staffordshier Terrierzucht heute:

Vom American Staffordshire Terrier wird neben detaillierten Exterieurstandardbestimmungen folgendes verlangt (FCI Standard): Der American Staffordshire Terrier soll den Eindruck von großer Kraft in Bezug auf seine Größe machen. Ein harmonischer muskulöser Hund, lebhaft und interessiert an seiner Umgebung. In der Gesamterscheinung sollte er untersetzt und nicht zu langbeinig wirken. Sein Mut ist sprichwörtlich.

American Staffordshire Terrierzucht in Österreich:

Der American Staffordshire Terrier wird in Österreich im Rahmen des Österreichischen Club für American Staffordshire Terrier im ÖKV gezüchtet. Als Voraussetzung zur Zuchtzulassung wird folgendes verlangt (ÖSTERREICHISCHER CLUB FÜR AMERICAN STAFFORDSHIRE TERRIER, 1990):

Nachdem der ursprüngliche Verwendungszweck der Rasse als Kampfhund keine Berechtigung mehr hat, darf unter "rasstypisches Wesen" keine Aggressivität verstanden werden. Daher ist eine Zuchtzulassungsprüfung und die BGH1-Prüfung (Begleithundeprüfung 1) als Mindestanforderung nötig.



Bei der Zuchtzulassungsprüfung wird die Reaktion des Hundes auf optische und akustische Reize, auf Bedrohung des Führers sowie beim Durchqueren einer lockeren bzw. dichten Menschengruppe geprüft. Zeigt der Hund Aggression oder Ängstlichkeit, erfolgt Zuchtausschluss.

8. Rottweiler (PIENKOß, 1982):

Die molossoiden Hunde der römischen Provinz Germania sind die Urahnen des Rottweilers. Aus Kreuzungen mit bodenständigen Hirtenhunden und Bullenbeißern entstand im Gebiet der Stadt Rottweil der Rottweiler Metzgerhund.

Er wurde einerseits als Schutzhund andererseits als Treibhund für Rinderherden und Helfer der Metzger eingesetzt. Anfang des zwanzigsten Jhdts. wurde der Rottweiler als Gebrauchshund entdeckt und von Polizei und Heer als Diensthund verwendet. In beiden Weltkriegen wurde der Rottweiler neben anderen Gebrauchshunderassen für Kriegszwecke als Melde-, Sanitäts- und Erkundungshund eingesetzt.

Rottweilerzucht heute:

Vom Rottweiler wird neben detaillierten Exterieurstandardbestimmungen folgendes verlangt (FCI Standard):

Allgemeines Erscheinungsbild: Der Rottweiler ist ein mittelgroßer bis großer stämmiger Hund, weder plump noch leicht, nicht hochläufig oder windig. Seine im richtigen Verhältnis stehende, gedrungene und kräftige Gestalt lässt auf große Kraft, Wendigkeit und Ausdauer schließen.

Verhalten und Charakter (Wesen):

Von freundlicher und friedlicher Grundstimmung, kinderliebend ist er sehr anhänglich, gehorsam, führig und arbeitsfreudig. Seine Erscheinung verrät Urwüchsigkeit, sein Verhalten ist selbstsicher, nervenfest und unerschrocken. Er reagiert mit hoher Aufmerksamkeit gegenüber seiner Umwelt.

Rottweilerzucht in Österreich:

Der Rottweiler wird in Österreich im Rahmen des Österreichischen Rottweiler-Klubs im ÖKV gezüchtet. Von den Zuchttieren wird folgendes verlangt (ÖSTERREICHISCHER ROTTWEILER KLUB, 1990): eindeutiges Geschlechtsgepräge, Gesundheit und Lebenskraft, Ausdauer, gewährleistetendes Gebiss, starkes, vollständiges Scherengebiss, harte Konstitution, gute Nerven und festes Wesen, Selbstsicherheit, Mut und Härte. Es werden verschiedene Zuchtklassen unterschieden:



- Einfache Zucht: einer der Zuchtpartner muss ein Ausbildungskennzeichen (mindestens Schutzhundeprüfung I (SCHH I) besitzen, jedoch beide Zuchtpartner eine bestandene Zuchttauglichkeitsprüfung.
- Gebrauchshundezucht: beide Eltern haben ein Ausbildungskennzeichen (mindestens SCHH I).
- Leistungszucht: Die Eltern und Großeltern haben ein Ausbildungskennzeichen (mindestens SCHH I).
- Körzucht: beide Eltern sind angekört.
- Kör- und Leistungszucht: beide Eltern sind angekört und die Großeltern haben ein Ausbildungskennzeichen.
- Körungsanforderungen:
 - Mindestalter von 36 Monaten für Rüden und 30 Monaten für Hündinnen.
 - Bestandene Zuchttauglichkeitsprüfung.
 - Bei Rüden bestandene Schutzhundeprüfung III (SCHH III),
 - bei Hündinnen bestandene SCHH I
 - Kein Hinweis auf HD
- Als zuchtausschließende Fehler gelten u.a.
Verhalten: Ängstliche, scheue, feige, schussscheue, böartige, übertrieben misstrauische, nervöse Tiere.

9. Rhodesian Ridgeback (N.N., 1992):

Der Rhodesian Ridgeback stammt aus dem südlichen Afrika, wo er von den verschiedenen Hottentottenstämmen als Jagdhund zum Hetzen von Wild verwendet wurde. In der Selektion stand ursprünglich Hochläufigkeit und Schnelligkeit an erster Stelle, später wurden die Hunde etwas massiger gezüchtet, um auch mit wehrhaftem Wild, wie z.B. mit Löwen fertig zu werden. Die Buren kreuzten u.a. Bloodhounds und Airedaleterrier ein.

1922 wurde der erste Rhodesian Ridgeback Club (Lion Dog Club) gegründet, 1924 erfolgte die Anerkennung der Rasse durch die FCI.



Rhodesian Ridgebackzucht heute:

Der Rhodesian Ridgeback wird nach wie vor als Jagdhund verwendet, aber auch als Familien- und Wachhund sowie als Polizei- und Blindenhund. Neben detaillierten Exterieurstandardbestimmungen wird vom Rhodesian Ridgeback folgendes verlangt (FCI Standard): Stattlicher, muskulöser und selbstbewusster Hund, dem man seine Schnelligkeit, Kraft und Ausdauer auch ansieht.

Sein Temperament ist gelassen, trotzdem verfügt er aufgrund seiner Schnelligkeit, Ausdauer, Schlauheit, Beweglichkeit und seines Seh- und Riechvermögens über eine erstaunliche Dominanz. Der Rhodesian Ridgeback zeichnet sich durch Ruhe und Selbstbeherrschung aus.

Rhodesian Ridgebackzucht in Österreich:

In Österreich wird der Rhodesian Ridgeback im Rahmen des Rhodesian Ridgeback Club im ÖKV gezüchtet. Als Voraussetzung zur Zuchtzulassung wird folgendes verlangt (RHODESIAN-RIDGEBACK-CLUB): Ablegung einer Zuchtauglichkeitsprüfung, bei der Exterieur und Wesen beurteilt wird. HD-Freiheit. Mindestens Formwert "sehr gut" bei einer Ausstellung.

10. Pitbullterrier und Bandog (SEMENCIC, 1984):

Weder Pitbullterrier noch Bandog sind von der FCI anerkannte Rassen, obwohl der Pitbullterrier in Amerika bei seinen Züchtern und Haltern sehr wohl als Rasse bezeichnet wird. Er entstand wahrscheinlich auf der Basis des Staffordshire Bullterriers durch Kreuzungen mit jeweils besonders kampfbereiten Hunden anderer Rassen.

Der Bandog ist ein Kreuzungsprodukt u.a. aus Bullterrier und Mastiff. Zuchtziel ist bei Pitbullterrier und Bandog Leistung im Hundekampf. Da Pitbullterrier und Bandog nicht von der FCI als Rassen anerkannt sind, existieren auch keine FCI Rassestandards und damit werden im Rahmen des ÖKV in Österreich auch weder Pitbullterrier noch Bandog gezüchtet.